

Lilienthaler Diakonie: Das neue Therapiepferd heißt Goliath

VON LUCAS BRÜGGEMANN

Lilienthal. Der neue Star auf dem Roschenhof der Lilienthaler Diakonie heißt Goliath Popeye. Der fünfjährige braune Kaltblutwallach soll das Team im Bereich des therapeutischen Reitens in der Behinderteneinrichtung verstärken.

Man habe sich wegen seines Charakters für das Kaltblutpferd entschieden, erklärt der Geschäftsführer der Lilienthaler Diakonie, Lars Wellbrock. „Der Vierbeiner muss gechillt sein, wenn drumherum Trubel herrscht.“ Viele der etwa 80 Klienten, die pro Woche zum Roschenhof in die Reittherapie kämen, würden oft nicht still auf dem Tier sitzen oder auch mal laut schreien, wenn sie ein Pferd sehen. Noch sei Goliath allerdings in einer Eingewöhnungsphase, erklärt Wellbrock. Die aber, so erzählt Reittrainerin Annette Feise, bisher gut verlaufe: „Wir sind letzstens mit Rollstühlen um ihn herum gefahren. Das hat ihn überhaupt nicht interessiert.“

„Goliath bringt so schnell nichts aus der Ruhe“, bestätigt auch Elke Barkhoff, die Pressesprecherin der Diakonie. Der braune Wallach ist der Ersatz für die bisherigen Pferde Blondi und Catana, die beide um die 30 Jahre alt sind. Die zwei Pferde-Senioren könnten wegen ihres Alters die Teilnehmer des therapeutischen Reitens, die nicht immer „Ferdergewichte“ seien, nicht mehr tragen und gingen deshalb in Rente. „Wenn man älter wird, kann man auch als Mensch die Wasserkisten nicht mehr so tragen“, sagt Barkhoff. Goliath habe sich bisher gut eingelebt, und die „Mädels“ – also die übrigen Pferde auf dem Roschenhof – seien begeistert von ihm.

Die Alten sollen bleiben

Blondi und Catana bleiben auch als Pferde-Pensionärinnen auf dem Roschenhof. Der sei für sie „Seniorenheim und Jugendstätte“, so Elke Barkhoff. Die Bewohner der Behinderteneinrichtung und Menschen, die von außerhalb zum Reiten kämen, könnten die Tiere weiterhin versorgen. „Dabei geht es

auch um den Kontakt zu den Pferden“, erklärt Annette Feise. Die Tiere müssten gefüttert werden und die Ställe saubergemacht werden. Die Versorgung der Tiere habe auch einen sozialen Charakter, und die Menschen, die zur Diakonie kämen, hätten die Gelegenheit, Zeit mit den Tieren zu verbringen. Viele Menschen mit Behinderung blühten auf, wenn sie Kontakt zu Tieren hätten.

Ganz besondere Begrüßungsgeschenke für Goliath und das Team von der Diakonie Lilienthal hat Annika Kuball, Geschäftsführerin der Firma Wilbri, im Gepäck: einen Apfel für das Pferd und einen Scheck über 1500 Euro für die Einrichtung im Rahmen der Herzensprojekte. Wilbri stellt in Lilienthal Druckerzeugnisse für Außenwerbungen und Innenräume her und hat seinen Sitz gleich hinter dem Roschenhof – ist also der Nachbar der Einrichtung.

Kuball ist selbst Reiterin und sagt: „Ich finde Behindertenarbeit sehr wichtig. Diese Menschen werden oft vergessen.“ Durch Corona seien Menschen mit Behinderung noch

einmal in den Hintergrund getreten, deshalb unterstütze sie den Roschenhof. Mit den Herzensprojekten schaffe die Lilienthaler Diakonie Rahmenbedingungen, die die selbstbestimmte Teilhabe der Menschen am gesellschaftlichen Leben stärken sollen.



Diakonie-Geschäftsführer Lars Wellbrock, Reittrainerin Annette Feise und Annika Kuball (von links) und der neue Star auf dem Roschenhof: Goliath Popeye. FOTO: JASPERSEN